

JOHANNES WERNER

# Würmersheim

---

Ein badisches Dorf im Wandel der Zeit

verlag regionalkultur

**Titelbilder:** Wappen der Gemeinde Würmersheim  
Ortsplan von 1893

**Titel:** Würmersheim.  
Ein badisches Dorf im Wandel der Zeit

**Herausgeber:** Gemeinde Durmersheim, Ortsteil Würmersheim

**Autor:** Johannes Werner

**Herstellung:** verlag regionalkultur (vr)

**Lektorat und Satz:** Katja Leschhorn und Jürgen Zieher (vr)

**Umschlaggestaltung:** Jochen Baumgärtner (vr)

**Endkorrektur:** Britta Düvelmeyer (vr)

**Druck:** Druckerei Dürschnabel, Elchesheim

**Endverarbeitung:** Großbuchbinderei Josef Spinner, Ottersweier

ISBN: 978-3-89735-542-2

Bibliographische Information der Deutschen Bibliothek  
Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

Diese Publikation ist auf alterungsbeständigem und säurefreiem Papier (TDF nach ISO 9706) gedruckt entsprechend den Frankfurter Forderungen.

Alle Rechte vorbehalten.  
© 2008 verlag regionalkultur

**verlag regionalkultur**  
Ubstadt-Weiher • Heidelberg • Basel

*Korrespondenzadresse:*  
Bahnhofstraße 2 • D-76698 Ubstadt-Weiher  
Tel. 07251 36703-0 • Fax 07251 36703-29  
*E-Mail* [kontakt@verlag-regionalkultur.de](mailto:kontakt@verlag-regionalkultur.de) • *Internet* [www.verlag-regionalkultur.de](http://www.verlag-regionalkultur.de)

# Inhaltsverzeichnis

<b>Von den Anfängen bis 1973</b> .....	13
Wie Würmersheim entstand ... ..	13
... und wie es wuchs .....	15
Wie die Würmersheimer hießen ... ..	19
... und wie man sie nannte .....	20
Wovon sie lebten ... ..	20
... und wie sie wohnten .....	44
Feld und Flur .....	53
Flora und Fauna .....	54
Was in Würmersheim von Mund zu Mund ging .....	56
Die Kirche .....	59
Die Schule ... ..	88
... und wie man weiterkam .....	92
Die Wirtshäuser .....	95
Die Vereine .....	97
Die kleine und die große Politik .....	100
Erinnerungen .....	111
<b>Seit 1974</b> .....	119
Der Anschluss ... ..	119
... an Durmersheim .....	120
Was sich änderte .....	120
Der Kindergarten .....	121
Die neue Schule .....	122

Die Vereine .....	123
Wie es weitergeht .....	130
<b>Nachwort</b> .....	131
<b>Nachtrag: Baden und das Badische</b> .....	132
<b>Quellen- und Literaturverzeichnis</b> .....	134
Ungedruckte Quellen .....	134
Gedruckte Quellen .....	134
Literatur .....	135
Abbildungsnachweise .....	140
<b>Dank</b> .....	141
<b>Der Autor</b> .....	142
<b>Die Sponsoren</b> .....	143

## Von den Anfängen bis 1973

### Wie Würmersheim entstand ...

Unten, zwischen den Hochufern im Westen und im Osten, machte der Rhein, was er wollte. Er floss mal hier, mal da, nahm Land weg und gab es wieder her. Dort unten war eine Wildnis, unwegsam, sumpfig, oft neblig, und die römischen Legionäre, die auf den Hochufern von Süden nach Norden marschierten, mögen oft hinuntergeschaut und sich gefragt haben: ob dort auch Menschen lebten?

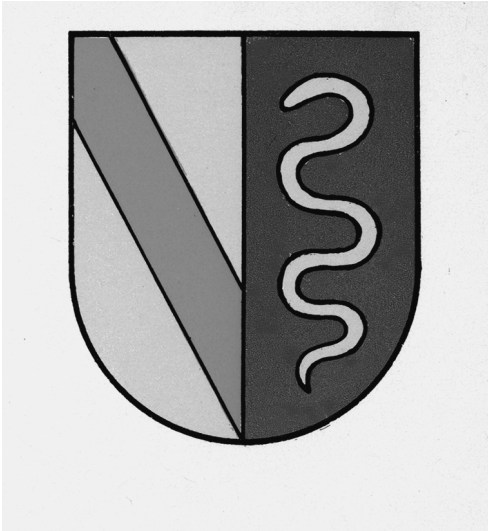
Vielleicht Fischer oder Jäger, die aber keine Spuren hinterließen. (Das Skelett und die römischen Münzen, die man am Ende des 19. Jahrhunderts am damaligen Ortsrand ausgrub, mögen einem Legionär gehört haben, der auf Abwege geraten war, oder der den nahegelegenen Übergang über den Rhein suchte und nicht fand.) Erst viel später, in den letzten Jahrhunderten des ersten Jahrtausends, siedelten sich auch Bauern an, und im Jahre **1156** wurde ihre Siedlung unter dem Namen *Wirmeresheim* erstmals erwähnt.

Also in jenem Jahr hat es das Dorf gegeben; erst so spät wird es erwähnt, oder doch schon so früh. Im Jahr davor war Friedrich Barbarossa zum Kaiser gekrönt und, vermutlich, Dschingis Khan geboren worden; und im Jahr danach wurde Richard Löwenherz geboren. Heinrich der Löwe bewirkte 1158 die Gründung von München, 1159 die Neugründung von Lübeck.

Wahrscheinlich war das Dorf von Durmersheim her gegründet worden, das an der alten Römerstraße auf dem Hochufer lag. Der **Name** selbst erinnert an dieses Durmersheim oder auch an Bickesheim, Bietigheim, Ötigheim, Elchesheim (um nur die nächsten Nachbarn zu nennen). Namen dieser Art gehen in der Regel auf die Franken zurück, die um 500 die Alemannen verdrängten; sie halten den Namen dessen fest, der als erster hier Heim, Haus und Hof besaß. In *Wirmeresheim* wird es wohl ein Warinmar oder Werinher gewesen sein.

Immer wieder, und immer wieder anders, tauchte der Ort nun in den Akten auf: als *Wirmersheim* 1278 und 1388, als *Wirmensheim* 1291, als *Wirmershein* 1335, als *Wirmerßheym* 1454, als *Wirmersheym* 1459, als *Wuermersheim* 1468, als *Wuermersheim* 1683; und so heißt er heute noch, auf Hochdeutsch – und *Wirmersche* oder *Wermersche* im Dialekt.

Aus diesem Ortsnamen wurde dann auch das Ortswappen, als so genanntes „redendes“ oder „sprechendes“ **Wappen**, abgeleitet. Vorne zeigt das gespaltene Schild die badischen Farben, den roten Schrägbalken in Gold, und hinten einen steigenden goldenen Wurm in Blau. Im 16. Jahrhundert (1555 und 1593) wurde es erstmals gebraucht, im 19. kurzzeitig von einem anderen abgelöst, das einer geöffneten Schere ähnelte, im Jahre 1900 aber endgültig übernommen. Dennoch: mit Würmern hat Würmersheim gar nichts zu tun.



Das Ortswappen von Würmersheim

Jene erste Erwähnung findet sich 1156 in einer Urkunde des Klosters Maulbronn, das hier offenbar Güter besaß, die später an das Kloster Herrenalb, dann – wie auch die noch älteren Rechte des Klosters Weißenburg – an die Markgrafen von Baden und von ihnen an das Stift Ettlingen übergingen. Ihm gehörte 1468 hier ein großes Hofgut, das so genannte Freiensteinische Hofgut, das die Markgrafen in der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts (und bis 1334) an den Edelknecht Johann von Freienstein oder Vriegenstein verpfändet hatten. Vor ihm, nämlich 1276, wird ein *Bruno de Wirmersheim* erwähnt, der wahrscheinlich ein markgräflicher Ministeriale war; aber von der 1388 erwähnten *burg Wirmersheim* fehlt jede sonstige Spur.

Überhaupt ist die Überlieferung lückenhaft und vieles lässt sich nur vermuten. Festeren Boden betritt der Geschichtsschreiber erst in der Mitte des 15. Jahrhunderts, in welchem Würmersheim dauerhaft zur Markgrafschaft Baden überging, und nach deren Teilung im 16. Jahrhundert zur katholischen Linie, die erst in Baden-Baden, dann in Rastatt residierte. Die evangelische Linie saß anfangs in Pforzheim, dann in Durlach, später in Karlsruhe. Zunächst gehörte das Dorf zum Amt Kuppenheim, ab 1689 zum Oberamt Rastatt.

Der Strom bestimmte das Leben der Bewohner dieser Niederung, seine Hochwasser befruchteten die Wiesen, seine großen Überschwemmungen zerstörten Haus und Hof. Fischer und Jäger lebten von dem Strom, dessen zahlreiche schilfbewachsenen Arme viele Laichplätze boten und zahlreiche Brutstätten für Wassergeflügel. Der Goldwäscher fand hier seinen Unterhalt ebenso wie der Flößer und Schiffer, welche die Flöße und Lauertannen durch den stets wechselnden Talweg abwärts führten oder die Kähne in mühsamer Arbeit bergwärts schleppten. Strandungen sind in dem schwierigen Fahrwasser nicht selten gewesen und das Strandrecht, der Bergungslohn, spielte seine Rolle im Wirtschaftsleben der Niederung. Der Bauer schnitt in Ermangelung von Stroh das harte Gras der neugebildeten Inseln als Streu und brachte sein Vieh in Kähnen zu den älteren Inseln mit besserem Graswuchs zur Weide. Der Verkauf von Faschinenholz

für die Strombauten brachte vor allem den Gemeindewaldungen einen geringen Ertrag.

Die Gemarkungen der Dörfer lagen auf beiden Seiten des Talwegs. Was der Strom auf der einen Seite abschwemmte, landete er drüben wieder an und manchmal kamen Grenzsteine des linken Ufers nach Jahrhunderten wieder auf dem rechten Ufer zum Vorschein und umgekehrt. Es herrschte hier nicht das geruhsame Leben des Spreewalds, immer drohte Gefahr. Die Tätigkeit auf und um den Strom, seinen Ufern und Inseln brachte die Anwohner zusammen und die Angriffe des Stromes erforderten dauerndes Eintreten für einander. So sind die Bewohner der Niederung eine große Familie geworden; Heiraten herüber und hinüber waren an der Tagesordnung, und oft handelte es sich dabei um Angehörige derselben Gemeinde, deren Gemarkung von dem Strom einst auseinandergerissen worden war.

*aus: Roman Heiligenthal (1936)*

### ... und wie es wuchs

Im Jahre 1683, als zwei Jesuiten das Dorf für die Diözese Speyer visitierten, wohnten in Würmersheim 13 Familien; und die Anzahl der **Einwohner** änderte sich bis zum Ende der Napoleonischen Ära kaum.

1765:	ca. 125	1829:	269	1867:	313
1775:	ca. 140	1836:	286	1875:	346
1788:	ca. 150	1847:	276	1880:	356
1790:	ca. 145	1849:	331	1886:	319
1795:	ca. 130	1852:	314	1890:	418
1800:	ca. 160	1857:	295	1895:	446
1804:	155	1861:	313	1898:	ca. 400
1816:	166	1863:	311		